

Wahrzeichen: Die »Weiße Brücke« in Spindlermühle ist die erste Brücke über den noch jugendlichen Gebirgsfluss Labe.



# Junge Labe

Die Elbe ist mit über tausend Kilometern Länge einer der großen europäischen Ströme, die noch ein unberührtes Flussleben führen dürfen. Als junge Labe wird sie im Riesengebirge geboren. Eine Flussgeschichte von Michaela & Udo Staleker (Text & Fotos).



SATTES GRÜN – DIE ELBE  
NÄHRT DEN GLAUBEN AN  
EINE BESSERE WELT

*Flussbremse:  
Stausee der  
Krausebauden-  
Talsperre.*

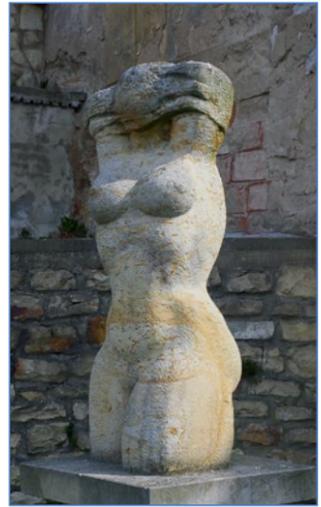
**D**u hast dich lange nicht sehen lassen?« Die tiefe, raue Stimme hinter meinem Rücken lässt mich ruckartig herumfahren. Wo kommt der Typ plötzlich her? Ein wettergegerbtes, faltiges Gesicht, ein ungepflegter, zottiger Bart, ein alter Filzhut mit Fasanefeder und ein derbes Wamshemd unter einem verschlissenen, grünen Rock. In der Hand trägt der Alte einen astigen Wanderstab und über seinem rechten Arm baumelt ein offenbar frisch erlegter Fuchs. Ein Wilderer? Oder gar der Förster? Der Alte raucht geheimnisvoll: »Rübezahl – erin-

nerst du dich noch? Oben auf der Bílá louka, der – wie sagt man? – Weißen Wiese unweit der Quelle meiner Mädchen«, erklärt der alte Kauz in gebrochenem Deutsch, »dort am Elbfall, wo meine Elfen immer zum Baden gingen, dort sind wir uns doch damals begegnet und du hast versprochen, sie mir wiederzubringen. Meine Elfe, die mir auf den Elbwiesen den Kopf verdrehte und mich sitzen ließ, als ich meinen Rübenacker bestellte.«

Allmählich dämmert es mir und mein schlechtes Gewissen wächst hinauf bis zu den Höhen des Riesengebirges. »Heißen

dich die Menschen deshalb immer noch höhnisch den Rübezahl?«, frage ich dumm, um das Gespräch in harmloses Flusswasser zu lenken. Ein gutes Vierteljahrhundert ist es her, seit ich dem Alten damals versprach, seiner Geliebten zu folgen, sie einzuholen und zur Rückkehr zu bekehren (siehe TF, 5/1992, S. 54–65). Ein unmögliches Unterfangen, selbst im Sattel einer Africa Twin, die doch eigentlich genug Lebenserfahrung hatte, um eine aushäusige Flusselfe auf den Sozios zu schnallen und in heimatliche Gefilde zurückzubringen.

Ich bitte Michaela, die bei Frauengeschichten nicht immer ganz ausgeglichen reagiert, ein paar Schritte zur Seite zu treten. »Hör zu! Ich hab' dir damals nicht ganz die Wahrheit gesagt. Eine Flusselfe kann man nicht einfach zurückholen. Die will als Elbwasser über moos- und flechtenbesetzte Felsen purzeln, an Gefällen schaumig sprudeln, durch Wiesen und Wälder gurgeln und fließen. Und eines Tages, viele, viele Flusskilometer später, da will sie sich als Elbe ins Meer ergießen, will ihr Süßwasser mit den salzigen Fluten der Nordsee mischen. Das ist so, wie wenn



*Freizügig:  
Überraschung in der  
Altstadt des kunst-  
verliebten Litoměřice  
(Leitmeritz).*



*WER EIN WENIG KULTURINTERESSE  
NEBEN DEM GASGRIFF BAUMELN  
HAT, WIRD HIER WUNDERSCHÖNE  
MOTIVE ENTDECKEN*



*Stilles Kloster:  
kunstvoll verziertes  
Eingangportal der  
Dreifaltigkeitskirche  
von Hostinné (l.).  
Grenzenlos: Auf dem  
Weg von Hřensko  
nach Bad Schandau  
öffnet sich der Blick  
auf das Elbsandstein-  
gebirge (g. l. o.).  
Märchenhaft: Direkt  
am Elbe-Radweg liegt  
die Talsperre Nila  
Tremesan mit ihren  
markanten Brücken-  
türmen (g. l. u.).*

Mann und Frau ... Ach, sei nicht traurig und kehr' zurück zu den nebligen Hochmooren der Elbwiesen. Aber lass den Quatsch mit den Touristenfotos hier unten an der weißen Elbbrücke in Spindlermühle. Du bist schon viel zu alt, um Tag und Nacht neben dem Fluss herzulaufen.«



**Schrulliger Schrat: Berggeist Rübezahl – Herr des Riesengebirges und immer noch verliebt in die Elbe.**

## DIE ELBE – DAS IST EIN FLUSS MIT WIEDERKEHR



**Geschichtsträchtiges Königgrätz: Nahe der Stadt besiegte Preußen einst Österreich.**

### Rübezahl

Rübezahl ist der Name eines Schrats und Berggeistes, der im Riesengebirge zu Hause ist und um den sich zahlreiche Sagen, Märchen und Mythen ranken. Dabei erscheint er vielgestaltig, mal als Riese, der einen Bergschatz bewacht, dann als verschlagener Mönch, der die Menschen vom rechten Weg abbringt oder gar als Teufel, der sie ins Verderben zieht. Einer alten Erzählung des Philologen Johann Karl August Musäus aus dem 18. Jh. nach entführt Geist Rübezahl eine Königstochter zwecks Heirat in sein unterirdisches Reich. Ihr Heimweh versucht er mit Rüben zu stillen, die sich in jede gewünschte Gestalt verwandeln können. Doch die Rüben verwelken und verlieren ihre Magie. Verzweifelt verspricht die Königstochter Rübezahl ihre Hand, wenn er ihr die exakte Zahl der Rüben auf seinen Feldern nennt. Versagt er, so muss er sie ziehen lassen. Rübezahl macht sich an die Arbeit, zählt, zählt noch einmal, immer wieder, weil er jedes Mal zu einem anderen Ergebnis kommt. Zwischenzeitlich flieht die Königstochter auf einer zu einem Pferd verwandelten Zauber-Rübe zu ihrem Prinzen Ratibor und verspottet den Geist fortan mit der Bezeichnung Rübezahl, worauf er noch heute allergisch reagiert, wenn man ihm im Riesengebirge auf den nebligen Elbwiesen oder auf Touristenjagd an der Weißen Brücke in Spindlermühle begegnet.

Rübezahls Handschlag ist kraftlos und ein wenig tut mir der Alte leid. Die E-Starter der Motorräder zwischern und verhalten polternd erwachen die beiden Zweizylinder zum Leben. »Ich werd' die Elbe grüßen«, rufe ich dem traurigen Alten noch zu.

Eine Reise nach vielen Jahren zu wiederholen, ist nicht ganz ungefährlich. Bestenfalls werden die verblassten Bilder des Films im Kopf frisch koloriert und man schwelgt in Erinnerungen. Schlechtestenfalls hat sich das Leben in eine Richtung weiterentwickelt, die einem nachhaltig die Tränen in die Augen treibt – und dann sollte man das Remake besser umgehend beenden. Wiedersehen mit einem Strom im Herzen Europas, der trotz der Mauer nie aufgehört hatte, zwei unterschiedliche Deutschlande miteinander zu verbinden und mit Tschechien zu versöhnen. Fluss mit Wiederkehr. Und was die Elbe nach ihrer Verschwisterung mit der Bílé Labe, der Weißen Elbe, vor den Toren des Winter-sportzentrums Špindlerův Mlýn (Spindlermühle) mit dem Reisenden macht, nährt nachhaltig den Glauben an eine bessere Welt. Keine kahlen Strunken mehr auf den Höhen des Riesengebirges. Blühende Bäume, sattes Grün bis hinauf auf die Höhenzüge. Und davor wellt sich fruchtbares Grasland im Wechsel mit strotzbraunen Ackerflächen, zwischen denen die Kirchtürme schlichter Dörfer hervorstechen.

Wo sind die Schäden der Achtziger- und frühen Neunzigerjahre geblieben, als der »saure Regen« wütete und aus dieser herrlichen Berglandschaft eine Mondwüste machte? Die Elbe triumphiert, hüpfert und springt mit blitzsauberm Wasser nach Vrchlabí (Hohenelbe) hinab, schlüpft durch das Tor zum Riesengebirge und drängt munter weiter durch Felder und Wiesen nach Hostinné, als habe es jenen Umwelt-Albtraum nie gegeben. Das Städtchen Hostinné hörte früher auf den deutschen Namen Arnau und bietet Anlass genug, auf dem von Laubengängen gesäumten Marktplatz für einen Kaffee den Seitenständer auszuklappen. Den Turm des sorgsam renovierten Rathauses zieren zwei überlebensgroße Figuren, die mit Schwert und Schild die Bürger des 4500-Seelen-Ortes beschützen und zugleich Arnau schlesisch-böhmische Vergangenheit bekunden.



Und wer ein wenig Kulturinteresse neben dem Gasgriff baumeln hat, wird beim Stöbern in den Gassen die Dreifaltigkeitskirche finden und am figurengeschmückten Eingangsportal wunderschöne Fotomotive entdecken.

Ein wenig außer Atem gekommen, versteckt sich die Labe auf den folgenden Kilometern nach Dvůr Králové gern hinter Erlen und Eichen mit tief hängenden Zweigen und sattem Buschwerk an ihren Ufern. Lass mich in Ruhe, hier spielt meine Jugend, hier darf ich noch unbeschwert le-



ben. Erst in Hradec Králové erwacht der Fluss jäh aus seinen Jugendträumen, als ihm das Wasser der Orlice (Adler) in die Seite fährt und er schlagartig an Breite und Tiefe gewinnt.

Auf einem lang hingestreckten Fels erhebt sich die Staré město, die Altstadt von Königgrätz. Wer den Weg hinein über eine der beiden Zufahrten gefunden hat, ist heilfroh, dass Österreicher und Preußen ihre Meinungsverschiedenheiten 1866 in der Schlacht von Königgrätz deutlich außerhalb der Stadtore austrugen. So durfte der alte Stadtkern überleben und was sich

**Kunst und Kultur: Hradec Královés Altstadt vereint heute böhmische Geschichte mit Kunst und Moderne (ganz oben). Bett und Bier: Im »Grandhotel Salva« in Litoměřice gibt es beides für müde Biker ... und Rote Beete für Zunge und Augen derselben (oben links und rechts).**

NICHTS UND  
NIEMAND  
KANN SIE  
NUNMEHR  
BEZWINGEN



*Denker und Dichter:  
Der romantische  
Lyriker Karel Hynek  
Mácha wurde nur  
26 Jahre alt und starb  
in Litoměřice.*

1991, als wir mit staubigen Stiefeln durch die Gassen und Laubgänge rund um den »Kleinen Platz« streiften, an städtischer Sanierung erst zaghaft andeutete, das kann heute als nahezu abgeschlossen und gelungen bezeichnet werden. Fleißig wurde Gebäude um Gebäude herausgeputzt und instand gesetzt, sodass die »Burg der Königinnen« heute mit der Heilig-Geist-Kathedrale, dem Rathaus und den bunten Bürgerhäusern am Hauptmarkt sowie den zahlreichen malerischen Gassen drum herum einfach nur zum Verlieben schön ist. Eine bravouröse Leistung der Stadtсанierer. Wenn ein Fluss Hände hätte, so hielte die Labe sicher bei jedem Vorbeifluss am Jugendstil-Kraftwerk neben der Elbbrücke inne und klatschte begeistert Beifall.

Schon wenige Flusskilometer weiter südlich ist Schluss mit lustig. Pardubice nimmt die Elbe in die Zange, droht, sie mit chemischer und elektrotechnischer Industrie zu erdrücken, und zwingt sie mit Last- und Frachtkähnen zu einem ersten ernsthaften Arbeitseinsatz. Ab Pardubitz ist die Labe schiffbar und so macht sie, was Jugendliche häufiger tun, wenn der Ernst des Lebens auf sie wartet: Sie flüchtet westwärts und entzieht sich kilometerweit jeder Beobachtung. Der Flussabschnitt zwischen Přebouč und Kolín gerät zur Verfolgungsjagd mit erhöhter Drehzahl. Und auch wenn die Orte sich mit einem verführerischen »nad Labem« schmücken, so bleibt selbst bei den wenigen Elbbrücken, an denen wir dem ausladend mäandernden Runaway auflauern, zu wenig Zeit, um Rübezahls Versprechen einzulösen und die Labe an die wahre Liebe zu erinnern.

Pause und Hotel in Kolín. Nachts kann die Elbe allein weiterfließen. Weit wird sie nicht kommen, wird sich bei Nymburk verbummeln, weil ihre Fahrinne wieder mal ausgebaggert werden muss und sie zwischen der Doppelstadt Brandýs nad Labem-Stará Boleslav und Neratovice eine stündlich wachsende Atemnot bekommt. Selbst schuld, schließlich könnte sie warten, bis wir gemeinsam nach Mělník gelangen, wo ihr verstärkende Wasser zufließen werden, so stark, dass sie fortan nichts und niemand mehr bezwingen kann.

Das »Theresia« in Kolín darf ruhig als Glücksfall bezeichnet werden. Ein freund-

licher Empfang, ein »abschmeckfähiger« Koch, ein großes Zimmer, das beim Ablegen von Motorradgepäck nicht gleich zur Rumpelkammer wird, und eine bezahlbare Rechnung am nächsten Morgen.

AT und MT stürmen unternehmungslustig vom Hof. Die beiden haben irgendwie zueinander gefunden, bummeln gemeinsam trotz unterschiedlicher Temperamente und erliegen freudig und häufig dem besonderen Charme dieser Flussreise. Von Mělník soll, ja, muss berichtet werden, weil die Stadt so charmant ist, so barock und hoch droben über dem Elbwasser thront, genau dort, wo die Moldau sich von Prag her-

kommend dazugesellt und man über die Weinberge am rechten Ufer der Labe einen traumhaften Blick auf diese Flusshochzeit genießt.

Ein verrückter Mai ist das, ein vorwitziger Sonnenanbeter, geradezu frühreif und ungebührlich heiß. Satt türmen sich bereits zur Frühstückszeit die Wolkengebirge am Himmel, lassen aber stets genug Raum für indigoblau Löcher, aus denen die Sonne wie ein überdimensionales Spotlight goldwarme Lichtkegel über den Fluss wandern lässt. Vor fast zweihundert Jahren hätte das dem Dichter Karel Hynek Mácha gut gefallen. »Spätabend war's – der erste Mai /

Ein Abendmai – der Liebe Zeit. / Zur Liebe lud des Täubchens Schrei, / wo Kiefern- hain die Düfte streut.« Jugendliche Leser unserer Tage bekommen bei der Lektüre dieser Verse für gewöhnlich Zahn- statt Seelenschmerz. Auch die Prager mochten ihn seinerzeit nicht besonders, doch an der Labe fand er Gehör und ein paar Kilometer flussabwärts eine neue Heimat in Litoměřice.

Leitmeritz – Geschichte, Architektur, Kultur und Lebensfreude, hier fügt sich alles gut zusammen. Bereits im frühen Mittelalter siedelten sich slawische Lutomericii in dieser vom Klima begünstigten Regi-

*Durchgebissen: Nach hartem Ringen am Sandsteindurchbruch bei Hřensko verlässt die Labe Tschechien und fließt als Elbe nach Deutschland.*



**Fototermin: Unweit der Einmündung der Mrlina in die Elbe spannt die 1912 erbaute Elbbrücke von Nymburk ihre mächtigen Bogen und lädt zur Uferrast.**



**FLÜSSE VERBINDEN, SIE KENNEN KEINE GRENZEN**



**Ansprechende Architektur: Die moderne Marienbrücke von Ústí nad Labem gilt als eine der schönsten Brückenkonstruktionen der Neunziger.**

on an der Elbe an und es entwickelte sich an einer Nahtstelle des Flusses bald ein reger Handel. Ein Spaziergang durch die historische Altstadt quer über den weiten Stadtplatz, vorbei an wunderschön verzierten Fassaden und Giebeln von Rathaus, schmucken Bürgerhäusern, Kirchen und Türmen, und dann erst der erhabene Blick hinüber zum Burgberg mit dem mächtigen frei stehenden Turm des St. Stephansdoms – das alles könnte wie eine kleine Zeitreise sein, wenn nicht bis in den frühen Abend hinein dieses herrliche Zentrum als Parkplatz missbraucht würde. Hier hat sich mit den Jahren doch einiges geändert und einmal mehr stellt sich die Frage, ob Kultur und Kommerz in historischen Altstädten nicht besser strikt getrennt werden sollten.

Nach einigen vergeblichen Stadtrunden bekommen wir eines der letzten Zimmer im »Salva Grandhotel« direkt am Stadtplatz. Eines jener Häuser, bei denen man noch einmal schnell über die staubigen Stiefel putzt, bevor man an der Rezeption die Gretchenfrage stellt. Vier Sterne, gemütliche Lounge und Sitzcken, Garten hintenraus und laut Hotelchef das beste Frühstück in ganz Böhmen.

Die Ankündigung am Morgen, die Elbe über das industriereiche Ústí nad Labem (Aussig) und Děčín (Tetschen) nun doch zielstrebig zur Landesgrenze zu begleiten, muss den Groll des tschechischen Wettergottes hervorgerufen haben. Ein zugezogener Himmel über einer schwülen Glocke

und dunkel dräuende Wolkenbänke über dem Elbsandsteingebirge. Wie kann man ein so angenehmes Reiseland wie Tschechien verlassen wollen? Weil Flüsse keine Grenzen kennen. Weil sie gern verbinden, was dumme Menschen national oder gar rassistisch getrennt sehen wollen.

Terezín ist so ein Ort, an dem völkertrennender Rassismus in menschenverachtender Form bis an die Grenze zum Wahnsinn betrieben wurde. Und da kann selbst die Labe nicht einfach kommentarlos vorbeifließen. »Die sind ab nach Theresienstadt«, raunten sich die Menschen im Hitler-Deutschland zu, wenn eines Morgens die jüdische Nachbarfamilie fehlte. Und auch wenn die Nazis sich alle Mühe gaben, in ihrem grotesken Propaganda-Film »Der Führer schenkt den Juden eine Stadt« so zu tun, als ginge es in der Festung Theresienstadt um einen freundlichen Alterswohnsitz für jüdische Bürger, so war den meisten Deutschen bald klar, dass eine gewaltsame Verbringung an diesen Ort nur der Anfang einer Leidenskette war, die entweder mit dem Tod vor Ort oder dem Weitertransport in eines der großen Vernichtungslager im Osten endete. Terezín gehört zum Leben der Labe und die Elbe nimmt dieses schwere Erbe jeden Tag mit, wenn sie durch das böhmische Sandsteingebirge nach Deutschland fließt.

Den zweiten Teil dieser Reportage lesen Sie in der nächsten Ausgabe des TOURENFAHRERS.

## Die Elbe

Zu den Hauptströmen Mitteleuropas gehörig, ist die Elbe Europas zwölftlängster Fluss und der zweitlängste Fluss Deutschlands. Mit einem Einzugsgebiet von knapp 150.000 km<sup>2</sup> ist die Elbregion eine einzigartige Kulturlandschaft, in der ca. 25 Mio. Menschen leben. Die Elbe ist der letzte weitgehend ursprüngliche Strom Europas, womit sich dem Tourenfahrer immer wieder traumhafte Flusslandschaften präsentieren. Der Lebenslauf des Stromes umfasst etwa 1100 km zuzüglich einer Fahrinne im Wattenmeer von gut 40 km. Von seiner Quelle an der Südseite des böhmischen Riesengebirges, wo er oberhalb des Ortes Špindleruv Mlýn als »Labe« entspringt, bis zu seiner breiten Mündung in die Nordsee bei Cuxhaven überwindet der Fluss gut 1400 Höhenmeter. Ab Pardubice ist die Labe schiffbar, womit für den Fluss der Ernst des Lebens in Form etlicher anliegender Industrielandschaften beginnt. Auf ihrem Weg durchfließt die Elbe das böhmische Becken, durchbricht an der Grenze zu Deutschland bei Hrensko / Schmilka das böhmische Mittelgebirge und etwas später das spannende Elbsandsteingebirge. Als einer der Lebenshöhepunkte des Flusses gilt die besonders reizvolle Sächsische Schweiz gleich hinter der Grenze. Nun durchweilt die Elbe das Dresdner Becken, die Elbtalwanne zwischen Pirna und Meißen, das Biospärenreservat Mittel-Elbe und die Magdeburger Börde, um schließlich im norddeutschen Tiefland bei Cuxhaven unweit des Leuchtturms »Alte Liebe« Hochzeit mit der salzigen Nordsee zu feiern.

Flussadrenalin und verstärkende Wasser bringen unterwegs die Nebenflüsse Weiße Elbe, Orlice, Moldau, Eger, Saale und die Havel. Sie lassen den Fluss von 10 m Breite bei Spindlermühle auf satte 15 km Breite bei Cuxhaven anschwellen. Ein perfekt ausgebautes (und viel zu wenig genutztes) Kanalsystem verbindet die Elbe mit Ostsee, Oder, Weser, Ems, Rhein, Berlin und dem Ruhrgebiet.

Berühmt-berüchtigt sind die Hochwasser an der Elbe nach schneereichen Wintern im Spätfrühling und nach einem regenreichen August vornehmlich in Böhmen und Sachsen. Beim Jahrhunderthochwasser von 2002 schwollen bei Niederschlagsmengen von bis zu 350 l pro m<sup>2</sup> die Nebenflüsse der Elbe binnen



Stunden auf ein Mehrfaches ihrer Größe an. In der Folge wurden Brücken weggerissen, Straßen unterspült, Tausende von Häusern geflutet und schwer beschädigt; ganze Dörfer waren von der Außenwelt abgeschnitten.

Als Motorradreisender sollte man die Fließgeschwindigkeit des Flusses aufnehmen, sich aber für die Kulturstädte etwas mehr Zeit nehmen. Man rechne mit acht bis zehn Reisetagen für die gesamte Tour.

### Zum Innehalten

**Špindleruv Mlýn (Spindlermühle):** Der Name geht auf den ehemaligen Holzmühlensbesitzer Spindler zurück. Heute ein Wintersportzentrum mit einigen der besten Skianlagen des Riesengebirges. Weiße Brücke, Labská-Talsperre (Krausebauten) mit Elbe-Stausee. Elbfall und Elbquelle oberhalb des Ortes, Sessellift zum Medvedín (1235 m).

**Hostinné (Arnau):** Marktplatz mit Laubengängen, reich geschmücktes Renaissance-Rathaus, Dreifaltigkeitskirche  
**Hradec Králové (Königgrätz):** Universitätsstadt und Bischofssitz am Oberlauf der Labe. Historisches Stadtzentrum mit Bischofspalast, Synagoge, Hauptmarkt mit Mariensäule, Heilig-Geist-Kathedrale und schmucken Fassaden, Kleiner Platz als zweites Altstadtzentrum, Ostböhmisches Museum und Galerie der modernen Künste

**Pardubice (Pardubitz):** südlichster Punkt des Elblaufs. Ab hier ist die Labe schiffbar. Schöner Hauptplatz mit Renaissance-Fassaden und Grünem Tor  
**Melník (Melnik):** Zusammenfluss von Vltava (Moldau) und Labe. Herrliche

Schlossanlage hoch darüber, dicht bewaldete Flussaue, Weinbaugbiet Melnicko unterhalb des Schlosses. Historische Altstadt, schöner Markt mit Weinlesebrunnen, toller Blick auf Labe  
**Litomerice (Leitmeritz):** Zusammenfluss von Labe und Ohre (Eger). Historisches Stadtzentrum (»Denkmalreservat«). Hauptplatz mit Rathaus und Allerheiligenkirche, St. Stephansdom mit frei stehendem Turm, Kelchhaus und Stadtturm. Hausfassaden teilweise in Sgraffito-Technik erstellt (Deko- und Stucktechnik mit verschiedenfarbigen Putzschichten), illuminierte Altstadt am Abend

### Unterkünfte

Die Autoren empfehlen: »Pension Boruvka« in Spindlermühle, »Hotel Theresia« in Kolín, »Penzion U Zámku« in Melník und »Grandhotel Salva« in Litomerice.

### Literatur / Karte

Uwe Rada: Die Elbe. Europas Geschichte im Fluss, Siedler Verlag, 2013, ISBN: 978-3-88680-995-0, 19,99 Euro  
Beate Steger / Mario Weigt: Reise entlang der Elbe. Von der Quelle bis zur Mündung, Verlagshaus Würzburg-Stürtz, 1. Auflage (2014), ISBN 978-3-800342-11-2, 19,95 Euro  
freytag & berndt Autokarte: Tschechische Republik, M.: 1:250.000, 24. Auflage (2016), ISBN: 978-3-707912-85-2, 10,90 Euro

### Infos online

Alle Kontaktdaten und vieles mehr finden Sie unter [bit.ly/tflinks](http://bit.ly/tflinks)

